



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2 Leben deß heiligen Justi Bischoffs zu Lyon

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

bekhen. Ihre Nahmen waren Donatus/
Felix/ Arontius/ Honoratus/ Fortunatus/
Sabinus/ Septimius/ Januarius/
Felic/ Natalis/ Sator/ Repositus/ mitein-
ander von edlem Geschlecht / in ihrer Ju-
gend in allerley weltlichen Künsten und gött-
licher Wissenschaft unterwiesen. Sie ver-
ließen ihre Gut und Gottes willen / bekehr-
ten viel Heyden zum Christlichen Glauben.
Der H. Cyprianus Bischoff in der Statt
Carthagine / machte ihnen ein Herz und
Muth zur Marter/ wehete den Donatum
zum Priester / und Felicem zum Diacon
Sie bearbeiteten sich viel und her / und tū d-
ren grosse Wunder: sie verhießen einer ade-
lichen Frauen/ Resitura genant/ daß sie ihr
Kind/ welches von dem bösen Feind besessen/
erlöseten wolten / so fern sie an Christum
glauben würde: so bald sie nun glaubte/
ward ihr Kind vom Teuffel erlöset. Wel-
ches Ursach gab / daß sie gefangen / und auß
Africa in Ytalien gen Beneuentum geföh-
ret/ daseibsten übel erschlagen/ gebunden/
und in die Gefängnis gestossen: aber die
Engel löseten ihre Bänd auß/ darab sich der
Statthalter entsetzte / gieng mit ihnen zu
Mitternacht zu Schiff: und als sich ein
groß Ungewitter erhebt/nahme er seine Zu-
flucht zu den heiligen Martyrer/ und verhieß
ihnen / wofern sie das Ungewitter mit ihrem
Gebet stillen würden / sich zu Christo zu be-
kehren. Das Ungewitter stillte sich zwar/
aber der Statthalter schrieb solches den Ab-
göttern zu/ und understunde sich vielmehr die
heilige Brüder zum Bögen dienst zu brin-
gen/ als sich zu Christo zu bekehren / und sei-
nem Verheissen nachzukommen. Da er aber
nichts bey ihnen aufrichtete / verdambte er
sie zum Todt / doch auß unterschiedliche
mahl.

Der 2. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Justi Bi-
schoffs zu Lyon.

Der Heilige lebte in grosser Strenge
Sund und Einsamkeit / also daß man ihn
vielmehr für einen Martyrer / als heiligen
Beichtiger haltet. Anfänglich war er Dia-
con in der Thumkirchen zu Wien im Del-
phinar in Gallischland / und nachmahl zum
Bischoff zu Lyon erwöhlet. Zur Zeit des
Kaisers Gratian ward er auff eine Ver-
sammlung so man zu Aquilegia hielte/ beruf-
ten. Dierweil er nun langs im Willen gehabt
sich von seinem Bischofthumb zu befreien/ al-
so thät er die Gelegenheit annehmen / und
begab sich mit einem auß seinen Jüngerens/
Diator genant / nach Arles und Marsilien/
von dannen in Egyptenland zu schiffen. Uder
ein Zeit lang folgte ihm Antiochus Priester
von Lyon. Nach dem er nun ein Zeit lang
in Egypten gelebt / verschiede er daseibsten
seliglich im Herrn im Jahr Christi 38. Die
von Lyon lieffen mit grossen Unkosten seinen
Leib auß Egyptenland gen Lyon kommen.
Man halt gemeinlich darfür/ daß er darumb
sein Bischofthumb verlassen / damit er eine
Sünd abbüßen mögte / an welcher er doch
nicht schuldig.

Es hatte sich under dessen / daß er Bi-
schoff zu Lyon / ein wahrwitziger Mensch/
welcher einen anderen beleidiget / und von
ihm verfolgt wurde/ in seine Kirch/ als in ein
freyes Orth/ verfüget. Dierweil sie ihm nun
in der Kirchen nichts böses thun dörfsten/
verhießen sie dem H. Justo / daß sie ihn/
wofern er ihn auß der Kirchen heissen gehen
würde/ nichts Leyds thun wolten: aber
so bald er herauß gangen / brachten sie ihn
um

umb sein Leben; welches den H. Mann/dieweil er vermeynete an solchem Tode schuldig zu seyn/dermassen leyd thäte / daß er sich in eine Einde begab / den anderen Mönchen dienete / und stäts für seine Kirchen und Schäflein bettete/dieweil er sie mit predigen nit weiden mögte.

Darauf du zu lehren / wie daß nichts annehmlicher und nützlicher/als in der Einde leben/und mit Gott handeln.

Zum 2. Daß die heilige und fromme Leuth eben so großten / ja grösseren Lust haben die Ehren-ämpter zu verlassen / als die eh. geistige Personen dieselbige anzunehmen.

Zum 3. Wie viel daran gelegen/daß man mit heiligen frommen Leuthen Gemein- und Freundschaft mache; dan diese Freundschaft ist auff Gott selbstn gegründet.

Der 3. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Aigulphi Martyers.

Aigulphus war zwar schlechten herkommens / aber wegen seiner Tugend hochberühmt. Anfanglich führete er im Kloster Glory ein geistliches Leben / ward aber nachmahl Abt in dem Lyrinensischen Kloster. Er wurd von Gott im Schlaf ermahnet / die Gebein des H. Benedicti auß dem Kloster auff dem Berg Cassino in Gallischland zu führen. Zween böshafftige Mönch auß seinem Kloster/ Areadius und Columbus/ bemüheten sich wie sie den H. Mann auß dem Kloster vertreiben/und umb sein Leben bringen mögten. Der H. Aigulphus empfieng sie beyde gar freundlich/ gab ihnen zu essen zu trincken/und hielt sie wohl / zur Danckagung thaten sie ihn ubel zerschlagen / und in eine Gefängnis stossen. Der jenig/ welcher

ihn zu verwahren hatte / gab ihm den Rath daß er davon gehen solte / und eröffnete ihm Thür und Thor = aber er wolte nicht verdannen weichen / und hielt es für ein größ Glück umb Christi willen zu leyden beyden. Nicht lang darnach thät man ihn mit Mönchen seiner Gefellen auß der Gefängnis herfür ziehen/da dan Columbus gleich anlang daß man ihnen ihre Zungen außriessen solte/ aber sie underlieffen darumb nicht zu weichen und Gott zu loben. Neben dem beschloß daß man dem H. Aigulpho seine Augen ausstechen solte; endlich wurden sie mit einem meine Juel in das Elend verschicket / und derselbigen miteinander enthauptet. Folgende Nacht erschiene der H. Aigulphus dem Columbus im Schlaf / und machte ihm sein Blut zween Kreys auß seine Brust und Schulteren / zum Zeichen daß er nicht sterben würde; wie dan auch geschah: dan König Clodovaus ließ ihn umb sein Leben bringen.

Hierauf hast du zu lehren/ daß man sich seines Adels nicht erheben soll; dan der wahre Adel in den Tugenten bestehet.

Zum 2. Daß man auff die Heiligkeit eines oder des andern Orths nicht barren soll; dieweil so gar im Kloster des H. Aigulphi gottlose geistliche Personē gefunden worden.

Zum 3. Daß du dich nit verwunden solt/wan man dich wegen der Frommheit verfolget / und wan du mitten under frommen geistlichen Personen etliche böshafftige Personen siehest. Dan ob man wohl Geislich so laßet man doch nit ab ein Mensch zu seyn; Judas war ia der Schul Christi ein geistlicher Verächter. Nicht der Orth/ wie der H. Bernardus sagt / Serm. deliquit. Item Aigulphus machte die Leuth und Personen from und heilig; sondern die Personen heiligen den Orth.

P.
A. S. M.

Vol. 1
Paris